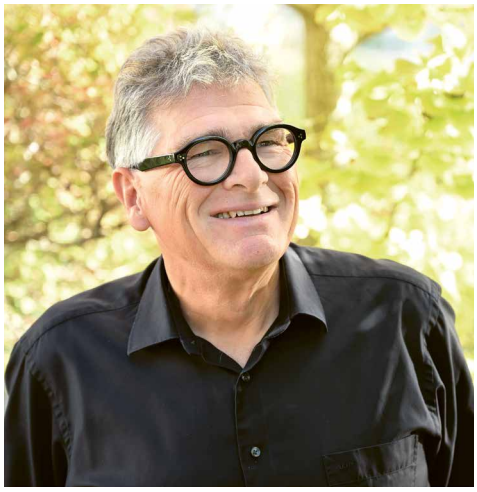
Mitteilungsblatt der Vereinigung Freunde der Klosterkirche Muri, www.klostermuri.ch

Die Posaune

Nr. 30, November 2024

Editorial

Die dreissigste «Posaune» und die zehnte für mich als Redaktor liegt vor Ihnen. Sie berichtet Ihnen vom Leben rund um unsere Klosterkirche sowie von vergangenen und zukünftigen Tätigkeiten unserer Vereinigung und wartet mit einigen Neuerungen auf. / P. Hugo Müller gründete vor über 40 Jahren in Muri eine Oblatenvereinigung, die sich regelmässig im Chorgestühl der Klosterkirche traf. P. Sigisbert Frick, Abt Dominik Löpfe und P. Leo Ettlin führten sie bis 1991 weiter. Seither ist sie «verwaist». Nun ergreifen P. Benedikt Staubli und Fr. Paul Schneider wieder die Initiative und rufen auf, der Oblatenvereinigung im Benediktinerkollegium Sarnen beizutreten und sich vom Spielrand auf das Spielfeld zu wagen. Sicher gibt es auch unter Ihnen Personen, die in Muri ihre Oblation abgelegt haben. Die Oblaten stärken die Verbindung zwischen Muri, Sarnen und Muri-Gries und über das Klosterjubiläum hinaus. / Seit 1961 wird in der Klosterkirche restauriert. Der erste restaurierte Altar bei der Epistelorgel zeigt «Altersflecken». Worauf sie zurückzuführen sind, erklärt Restaurator Michael Kaufmann. / Mit seiner Beschreibung des Konzertsommers 2025 zeigt Christoph Anzböck, dass die Tradition, die Egon Schwarb Anfang der 1970er-Jahre ins Leben gerufen und Johannes Strobl weitergeführt hat, weitergeht. Freuen Sie sich schon heute auf das «Freunde-Konzert» vom 25. Mai 2025. Johannes Strobl verfasste stets fundierte Beiträge in unserer Zeitschrift. Dafür danke ich ihm herzlich und freue mich, dass er unser «jüngstes» Ehrenmitglied ist. / Abt Peter Stuefer predigte an der Jahresversammlung 2024 zum Thema «Mehr als alles behüte dein Herz». Für unsere Vereinigung gilt auch «Trag Sorge und gib's weiter!» Tragen wir zu unserem Kulturgut, dem Kloster und der Klosterkirche Sorge. Und sorgen wir dafür, dass die Vereinigung durch neue, junge Leute weitergetragen wird. / Die nächste Vereinsreise führt uns ins Piemont. Ab dem 12. November (bitte nicht früher!) können Sie sich dazu anmelden. / Das Jubiläum 1000 Jahre Kloster Muri rückt in greifbare Nähe. Erste Daten sind bekannt. Am 12. März 2027 wird die vierbändige Geschichte des Klosters Muri erscheinen. Sie dürfen schon heute gespannt sein! / Was Ihnen wohl bereits aufgefallen ist: Das Erscheinungsbild der «Posaune» hat sich verändert. 25 Jahre lang hat Heller Media, vor allem Marius Kron, unsere Zeitschrift gestaltet. Für die langjährige, ausgezeichnete Zusammenarbeit danke ich Marius Kron herzlich und wünsche ihm an dieser Stelle alles Gute. Ab dieser Nummer gestaltet André Heller, in Muri aufgewachsen und mit der örtlichen Kultur bestens vertraut, unsere Mitgliederzeitschrift. Er hat sie farblich als auch im Schriftbild unserer neuen Homepage angepasst. Ich hoffe, dass auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die Neugestaltung gefällt. / Bleiben Sie gesund und «behüten Sie mehr als alles Ihr Herz!»



Martin Allemann

Vom Spielrand ins Spielfeld

Kollegium Sarnen vor der nächsten Herausforderung
Nach drei Jahren intensiver Renovierungsarbeiten zeigt sich das Professorenheim in Sarnen zwar noch nicht im Festkleid. Aber die Innenrenovation im Hauptgebäude wird dieses Jahr abgeschlossen. Die Massnahmen für den Brand- und Erdbebenschutz wurden getroffen. Die Zimmer entsprechen wieder dem heutigen Standard.

Bild oben: Kapitelsaal im Professorenheim

Bild rechts: Renoviertes Zimmer im 3. Obergeschoss des Professorenheims

Fotos: Fr. Paul Schneider

Seit zwei Jahren wohnen und arbeiten hier neben uns Mönchen wieder Menschen mit einem engeren oder loseren Bezug zur institutionalisierten Kirche. Sie arbeiten mehrheitlich auswärts, studieren an der Universität Luzern oder absolvieren eine Fachhochschule. Auch Teilnehmende von Tagungen, Kursen und Seminaren mit mehrheitlich kirchlichen Themen gehören zu unseren Gästen. Mittlerweile wurden wir auch von Jakobspilgern auf ihrem Weg durch Obwalden entdeckt, die aufgrund ihrer geistlichen Motivation eine Klosterunterkunft bevorzugen. Alle diese Besucherinnen und Besucher geben uns die Gelegenheit, auf niederschwelliger Ebene unser Glaubens- und Ordensleben zu verkünden und zu erläutern. Ohne diese klar empfundene Sendung würde unsere Aufgabe in Sarnen sinnentleert. Klöster leben und überleben nicht mit sanierten Gebäuden, sondern mit einem Wiedererwachen von geistlichem und geistigem Leben in den renovierten Mauern. Wir wollen nicht unsere monastische Vergangenheit verwalten, sondern aktiv unsere Klosterzukunft gestalten. So sehen wir auch das bevorstehende Klosterjubiläum nicht als Rückschau auf eine vermeintlich glorreiche Zeit, sondern als Impuls und Auftrag, die tausendjährige Mission unserer monastischen Vorfahren mit Konzept und Elan in die Zukunft voranzutreiben.

Oblaten
Einen solchen Impuls wollen wir setzen, in dem wir an der alten Tradition des benediktinschen Oblatentums anknüpfen und diese Form des Benediktinertums auch im Kloster Muri-Gries wieder zum Leben erwecken. Noch in diesem Jahrhundert gab es je einen Oblatenkreis in Gries und Muri. 1966 gründete P. Hugo Müller die Oblaten am Standort Muri als einen freien Zusammenschluss von Gleichgesinnten, die ihr Leben und Wirken auch mit benediktinischem Geist durchtränken wollen. In der Folge wurde die Oblatengruppe von P. Sigisbert Frick, Abt Dominikus Löpfe und P. Leo Ettlin betreut. Zeugnis davon gibt die abgebildete Oblationsurkunde, wie sie 1982 ausgestellt wurde. Das Oblatentum bei den Benediktinern entspricht in seiner Struktur und seinem Verständnis weitgehend den Drittorden der Dominikaner und Franziskaner. Dabei geht es um mehr als eine Mitgliedschaft in einem klösterlichen Freundeskreis oder ein Engagement als Wohltäter, so sehr Klöster auch auf diese Form der Zugehörigkeit angewiesen sind. Im Zentrum des Oblatentums steht nicht so sehr die Zuneigung zum äusseren Klosterleben oder die freundschaftliche und wohlwollende Unterstützung eines Klosters, sondern die Ausrichtung auf den eigenen Weg hin zu Gott unter der Anleitung des Heiligen Benedikt. Immer schon gab es im Umfeld von Abteien Menschen, die sich auf die benediktinische Spiritualität einliessen, ohne deswegen in ein Kloster einzutreten. Auf der Suche nach dem Sinn und Weg ihres Lebens fühlen sie sich von der benediktinischen Lebensweise und dem Tagesablauf der Mönche angezogen. Männer und Frauen, die in ihrem Lebensumfeld – soweit es ihre konkreten Lebensumstände zulassen – nach der Regel des heiligen Benedikt leben wollen. In enger geistlicher Verbundenheit mit einem bestimmten Kloster versuchen sie, ihr Leben – mitten in der Welt – nach dem Evangelium Jesu Christi und dem Geist des Heiligen Benedikt auszurichten. Dabei hilft ihnen der regelmässige Kontakt mit der gewählten Benediktinergemeinschaft, mit den anderen Oblaten sowie die tägliche Verbundenheit im Gebet. Sie erfahren dadurch in tiefer Form, dass Gott ihr ganzes Leben, ihre Arbeit und Freizeit durchdringt und sie auf

ihrem Lebensweg nie allein lässt. Auf diesen Weg haben sich schon viele Menschen – auch in jüngerer Zeit – eingelassen, darunter bekanntere Persönlichkeiten wie der Schriftsteller Paul Claudel, der Theologe Romano Guardini und Kaiserin Zita von Österreich.

Oblatin/Oblate werden

Was sind die Voraussetzungen, um Oblate und Oblatin werden zu können? Es gibt nur die eine Voraussetzung, die benediktinische Spiritualität ernsthaft in sein Leben integrieren zu wollen und den Kontakt mit dem «eigenen» Kloster zu pflegen. Man ist nie zu alt und nur selten zu jung, um sich auf einen solchen Weg zu machen. Dieser Weg steht allen offen, Männern und Frauen, unabhängig von ihrem Lebensstand, von Erfolg oder Brüchen im Leben, von Beruf oder Bildung. Entscheidend ist die Ausrichtung auf Gott im regelmässigen Stundengebet, in der häufigen Teilnahme an der Eucharistie und der Betrachtung der Heiligen Schrift. In die Lebensweise eines Benediktineroblaten wird vom jeweiligen Kloster eine umfassende Einführung angeboten. Nach der Einführung unterstreicht der Oblate seinen Entscheid zur Ausrichtung seiner Lebensweise im benediktinischen Sinne durch ein verbindliches Versprechen (Oblation) anlässlich einer kirchlichen Feier in seinem Kloster. Durch ihre Einbindung in die erweiterte Klostergemeinschaft tragen sie durch ihr Gebet und ihre Präsenz wesentlich zum Fundament und Wachstum der Abtei bei.

Die Oblatengemeinschaften der Benediktiner haben sich auf verschiedenen Ebenen zusammengeschlossen, so unter International Benedictine Oblates, die Arbeitsgemeinschaft Benediktineroblaten usw.

Benediktskreuz

Zum Zeichen der Benediktineroblaten ist das Benediktuskreuz geworden. In der abgebildeten runden Form wurde die Medaille 1880 anlässlich des 1400. Geburtstags des heiligen Benedikt erstmals geprägt. Die Buchstaben auf dem Längsbalken (CSSML) bedeuten crux sacra sit mihi lux – «Das heilige Kreuz sei mein Licht», jene auf dem Querbalken: (NDSMD) non draco sit mihi dux – «Nicht der Drache sei mir Führer». Die 14 Buchstaben im Kreis um das Kreuz: V.R.S.N.S.M.V. – S.M.Q.L.I.V.B. bedeuten: «Vade retro satanas, nun quam suade mihi vana. – Sunt mala quae libas, ipse venena bibas». – «Weiche Satan und führe mich nicht zur Eitelkeit! Schlecht ist, was du mir einträufelst. Trinke selber dein Gift!»

Die andere Seite zeigt das Bild des heiligen Benedikt, der in der rechten Hand ein Kreuz hält, mit dessen Zeichen er viele Wundertaten vollbracht hat. In der linken Hand hält er seine Ordensregel. Rings um die Abbildung Benedikts

Benediktsmedaille. Foto: Martin Allemann

findet sich die lateinische Inschrift: «Eius in obitu nostro praesentia muniamur» – «Mögen wir bei unserem Sterben durch seine Gegenwart gestärkt werden». Klein geschrieben steht neben der Abbildung des Heiligen noch «Crux Sancti Patris Benedicti» – «Kreuz des Heiligen Vaters Benedikt».

Einladung

Alle, die sich vom Spielrand auf das Spielfeld getrauen und die sich auf das benediktinische Abenteuer einlassen wollen, sind herzlich eingeladen, sich der neuen Oblatengemeinschaft im Benediktiner-Kollegium in Sarnen anzuschliessen (oblaten@benediktiner-kollegium.ch). Mann und Frau können erfahren, dass sie nicht alleine auf der Suche nach dem tieferen Sinn des Lebens sind. Dabei geht es uns um den Aufbau und die Festigung der persönlichen Beziehung zu Jesus Christus. Gleichzeitig tragen die Oblaten und Oblatinnen durch ihr geistliches Engagement dazu bei, unsere tausendjährige Geschichte am Aufbau des Reiches Gottes fortzuschreiben.

P. Benedikt Staubli und Fr. Paul Schneider

Oblation in der Benediktinerabtei St. Otmarsberg, Uznach. Foto: zVg

Der Archivturm vom Klosterfriedhof her.

Ostflügel des Konventgebäudes. In diesem Flügel befindet sich das Refektorium, der Speisesaal der Klostergemeinschaft. Fotos: Martin Allemann, 2024.

Die fünf Sinne im Kloster Hermetschwil

Das Frauenkloster Hermetschwil

Das Kloster Muri, das in drei Jahren sein 1000-jähriges Bestehen feiert, umfasst neben Muri auch das Benediktinerkloster Muri-Gries, das Benediktiner-Kollegium in Sarnen sowie das Benediktinerinnenkloster Hermetschwil. Muri war ab 1082 während über hundert Jahren ein Doppelkloster. Die Gründe, die dazu führten, sind nicht direkt ersichtlich.

Der Frauenkonvent wurde jeweils von einer Meisterin geleitet, die bis ins 17. Jahrhundert in der Klosterkirche Muri, in der Marienkapelle, bestattet wurden. Meisterin Margareta Graf († 23. März 1617) ist die letzte, die in Muri beigesetzt wurde. Seither befinden sich ihre Grabstätten in Hermetschwil.

Am 12. April 1636 verlieh Papst Urban VIII. der Meisterin Maria Küng (1615 – 1644) den Titel einer Äbtissin, dank dessen sich Hermetschwil «so weit als möglich aus der Abhängigkeit von Muri lösen» konnte. Abt Johann Jodok Singisen (1596 – 1644) war darüber nicht sehr erfreut. In einer Urkunde vom 13. Dezember 1636 mussten Maria Küng sich und ihre Nachfolgerinnen verpflichten, «ungeachtet des Titels einer Äbtissin, den geistlichen Herrn Abt Johann Jodok von Muri und seine Nachfolger als Visitatoren und ordentliche Obrigkeit ihres Konvents anzuerkennen.»

Seit 1985 wird das Frauenkloster Hermetschwil von Äbtissin M. Angelika Streule geleitet.

Die Hermetschwiler Klostergebäude

Das heutige Klostergebäude liess Maria Küng in den Jahren 1623 bis 1625 «von Grund uff ganz wiederum nüw erbuwen». Die Pläne machte Steinmetzmeister Victor Marti aus Beromünster. Die Gebäude umschliessen einen rechteckigen Innenhof. 1673 wurde auf der Westseite der markante Archivturm angebaut.

Der Konventbau hat zum Innenhof einen gemauerten Sockel und im Obergeschoss ein Fachwerk. Die Fassaden sind durch dekorative Grisaillemalereien gestaltet. 2008 wurde erstmals beschrieben, was die Malereien an der Erdgeschoss-Aussenwand des Ostflügels bedeuten: die fünf Sinne. Der Maler selbst ist unbekannt.

Die fünf Sinne

Mit den Sinnen nehmen wir unsere Umgebung wahr. Klassisch hat der Mensch fünf Sinne, die bereits vor über 3000 Jahren von den Griechen beschrieben wurden. Effektiv gibt es für den Menschen mehr Sinne, wie zum Beispiel den Temperatursinn, das Schmerzempfinden oder den Gleichgewichtssinn. Beim sprichwörtlichen sechsten oder siebten Sinn handelt es sich um einen umgangssprachlichen Ausdruck, wenn jemand etwas bemerkt, ohne es mit den fünf nebenan beschriebenen Sinnen wahrzunehmen.

Martin Allemann

Herzlichen Dank für die Unterstützung an Reto Nussbaumer, Kantonaler Denkmalpfleger, Äbtissin M. Angelika Streule und Archivarin M. Adelheid Moser.

Der Hörsinn
Auditive Wahrnehmung mit den Ohren

Der Sehsinn
Visuelle Wahrnehmung mit den Augen

Der Geschmackssinn
Gustatorische Wahrnehmung mit der Zunge

Der Tastsinn
Taktile Wahrnehmung mit der Haut

Der Geruchssinn
Olfaktorische Wahrnehmung mit der Nase

Fotos der Sinne: © Kantonale Denkmalpflege Aargau.

Goldene Profess Äbtissin M. Angelika Streule

«Gott legte mir das Kloster einfach so hin und gab mir die Sicherheit das Richtige zu tun». Voll Gottvertrauen trat Emilia Hermina Streule am 1. Mai 1973 nach kurzer Bedenkzeit ins Kloster Hermetschwil ein und erhielt den Namen Maria Angelika. Am 11. November 1974, am Tag des Klosterpatrons St. Martin, legte sie ihre zeitliche und drei Jahre später die ewige Profess ab.
Seit fünfzig Jahren lebt die Äbtissin im Kloster Hermetschwil. So feiert sie am 11. November 2024 ihre goldene Profess mit einem Festgottesdienst, dem Abt Peter Stuefer vorstehen wird. Ebenfalls am 11. November, aber vor 39 Jahren, wählten ihre Mitschwestern Sr. Angelika zur neuen Äbtissin.
Die Posaune und mit ihr alle Freundinnen und Freunde der Klosterkirche Muri gratulieren Äbtissin Angelika herzlich zu Ihrem goldenen Ehrentag und wünschen ihr weiterhin ein segensreiches Wirken im Dienste Ihrer Ordensgemeinschaft und den Mitmenschen.

Martin Allemann

Quellen

Allemann, Martin: Grabstätten und Gedenktafeln in der Klosterkirche Muri. Vortragsmanuskript 2024. Felder, Peter: Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Bd. V, der Bezirk Bremgarten. Basel, 1967. Professbuch Muri Gries: https://www.muri-gries.ch/mediawiki/index.php/Hauptseite, besucht am 14. August 2024. Schöller, Bettina: Doppelkloster – Priorat – Abtei? Das Kloster Hermetschwil zwischen Abhängigkeit und Selbstbehauptung. In: Religiöse Frauengemeinschaften am südlichen Oberrhein. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein e.V., Band 42. Stöckli AG, Stans: Restaurationsbericht Herbst 2008 In: Archiv Kantonale DenkmalpflegeAargau. Wikipedia, Stichwort «Sinn (Wahrnehmung), besucht am 13. August 2024.

1000 Jahre Kloster Muri – Grund für ein Fest!

1027 – 2027: Ein Jahrtausend. Das ist eine Zeitspanne für die grosse Historie und viele Geschichten. Und ein guter Grund zum Feiern. Was aber ist das Kloster überhaupt? Ein Ort des Glaubens? Ein barockes Kunstwerk? Ein erfolgreiches Unternehmen? Das Gedenkjahr bietet Anlass, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen. Aber auch zu diskutieren, was die benediktinische Spiritualität in unserer Welt bewegen könnte oder vor welcher Zukunft die Landeskirchen stehen.

Vor allem schreiben wir an den Geschichten für unser Kloster weiter – mit drei spektakulären Fest-Wochenenden, Veranstaltungen und einer Ausstellung rund um ein Jahrtausend Weltgeschichte. Freuen Sie sich schon heute auf das Jubiläumsjahr!

Tobias Holzer

Freitag, 12., bis Sonntag, 14. März 2027: Eröffnungsfeier
Freitag, 13., bis Sonntag, 15. August 2027: Sommerfest
Freitag, 5., bis Sonntag, 7. November 2027: Abschluss des Festjahres

Optisch sichtbare Restaurierungsgeschichte in der Klosterkirche

Gesamtansicht Michaelsaltar in der Klosterkirche, rechts neben dem Chorgitter. Alle Fotos: Michael Kaufmann

Den interessierten und aufmerksamen Betrachtenden der Klosterkirche dürfte auch schon aufgefallen sein, dass bei der Barockausstattung gewisse farbliche Differenzen auftreten. Konkret erscheint der Michaelsaltar rechts vom Chorgitter im Vergleich zur übrigen Ausstattung gelblich und fleckig.

Der Michaelsaltar mit der Balustrade vor der Epistelorgel wurde als zweite Etappe der Innenrestaurierung der Klosterkirche von Josef Brühlmann 1963 bis 1965 ausgeführt. Die Arbeiten am Stifterdenkmal erfolgten ebenfalls in diesem Zeitraum. Zum Vergleich wurde das Pendant, der Kreuzaltar mit der Balustrade vor der Evangelienorgel, beinahe zehn Jahre später, nämlich 1972 bis 1973 restauriert. Der optische Unterschied der beiden Etappen ist nicht zuletzt auf die Entwicklung der Restaurierungsmethoden und der verwendeten Materialien zurückzuführen.

Nach heutigem Wissensstand stammen diese Verfärbungen und Flecken vom damals verwendeten Holzschutzmittel. Die anfangs der 60er Jahre erhältlichen Holzschutzmittel waren allesamt auf öliger Basis hergestellt, das heisst, diese trocknen schlecht und können so über längere Zeit im Holz wandern und Verfärbungen verursachen. Was bei einem Balken im Dachstock infolge der langanhaltenden Wirkung unter Umständen sogar erwünscht ist, kann auf einer empfindlichen Farbfassung plötzlich ein Problem darstellen.Interessanterweise sind Partien unter den Schnitzwerken ebenfalls stärker verfärbt als die Umgebung, also genau das Gegenteil, was von einer normalen Vergilbung zu erwarten wäre. Dieses Phänomen unterstützt die These, dass das Holzschutzmittel der Schnitzwerke in die Fassung diffundiert und diese verfärbt.

Josef Brühlmann, der als Pionier der damaligen Restaurierungsepoche gilt, hat dieses Problem erkannt und ist, nachdem erhältlich, auf neue, in diesem Sinne unbedenkliche Mittel umgestiegen.

Während der Restaurierung des Oktogons wurden von der Hebebühne aus weitere Untersuchungen durchgeführt und eine Referenzfläche bearbeitet. Interessant ist dabei vor allem die Erkenntnis, dass die Verfärbungen in einer Wechselwirkung zwischen Holschutzmittel und Firnis entstanden sein müssen. So waren nach dem Entfernen des Firnis die Verfärbungen mehrheitlich verschwunden.

Eine Nachbehandlung des Altar ist somit grundsätzlich machbar. Der Aufwand dazu jedoch recht hoch, verbunden mit einem gewissen Unsicherheitsfaktor. Die Retuschen der letzten Restaurierung würden bei der Massnahme verloren gehen und müssten anschliessend wieder ausgeführt werden.

Michael Kaufmann

Detail Balustrade vor der Epistelorgel zwischen Altar und Stifterdenkmal.

Detail braune Verfärbungen rechts neben dem Altarbild. In den blauen Partien sind diese besonders sichtbar.

Wendepunkte und Neuanfänge

Musik in der Klosterkirche 2025

Mit einer «Musik der letzten Dinge» nahm Johannes Strobl nach 23 Jahren Abschied als künstlerischer Leiter der Musik in der Klosterkirche Muri. Es ist mir eine grosse Freude, ihm in dieser Funktion nachzufolgen und hier in der «Posaune» erstmals die Saison 2025 näher vorstellen zu dürfen.

Christoph Anzböck

Die Musik in der Klosterkirche hat sich über die Jahrzehnte hinweg als bedeutende Konzertreihe der Alten Musik mit grosser Ausstrahlungskraft etabliert. Diesen sehr erfolgreichen künstlerischen Weg, der seine Inspiration stets aus den einzigartigen Bedingungen des Kulturdenkmals «Klosterkirche Muri» schöpft, möchte ich behutsam weiterführen und zugleich neue Impulse setzen. Im Anschluss an die «Musik der letzten Dinge» richtet sich der Blick in der Saison 2025 auf musikalische Wendepunkte und Neuanfänge.

Wendepunkte

In vergangenen Zeiten erfuhren wichtige Wendepunkte oftmals eine aufwendige musikalische Inszenierung. Die Krönung einer Königin oder eines Königs, der Amtsantritt eines Bischofs oder Abts, der Ratswechsel einer freien Stadt oder ein Friedensschluss – all diese Geschehnisse fanden ihren klangvollen Ausdruck in Tönen, die das Gedächtnis der Zeit prägten. Neben solchen politischen Ereignissen erkennen wir auch Wendepunkte rein musikalischer Natur. Manche, wie die Geburt der Oper und der Beginn der seconda prattica um das Jahr 1600, standen den Zeitgenossen mit klarer Deutlichkeit vor Augen – gewaltige Schritte auf dem Weg zu neuen Ausdrucksmöglichkeiten. Andere hingegen offenbaren sich erst im Rückblick, wie der zunehmende Einfluss der neapolitanischen Schule in der Musik der frühen Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts.

Die Krone dieser Welt

Die Klosterkirche Muri ist seit ihrer Stiftung vor beinahe tausend Jahren mit der Dynastie der Habsburger verbunden. Diese prägte über Jahrhunderte die europäische Geschichte massgeblich. Persönliche Ereignisse wie Geburt, Hochzeit oder Tod wurden in dieser Familie somit zu wichtigen politischen Wendepunkten, die nach entsprechender musikalischer Repräsentation verlangten. Besonders eindrucksvoll zeigte sich dies bei der Krönung eines neuen Herrschers oder einer neuen Herrscherin. Wie in der Klosterkirche Muri, scheinen auch in der Krönungszeremonie verschiedenste historische Schichten durch, die bis ins Mittelalter zurückreichen. Jede Generation erhob den Anspruch, auf dem Fundament des Überlieferten Neues zu schaffen und die uralten Riten durch ihr künstlerisches Schaffen in die eigene Zeit zu übertragen. Besonders die musikliebenden Habsburger und ihre Kapellmeister legten grossen Wert darauf, sich stets mit den kunstvollsten aktuellen Kompositionen zu präsentieren. Streiflichtartig präsentiert die Musik in der Klosterkirche 2025 fünf ausgewählte habsburgische Krönungsmusiken aus drei Jahrhunderten und bietet damit die einmalige Gelegenheit, den stilistischen Wandel anhand dieser musikalisch bedeutenden Ereignisse nachzuvollziehen.

Barocke Krönungsmusik für fünf Chöre

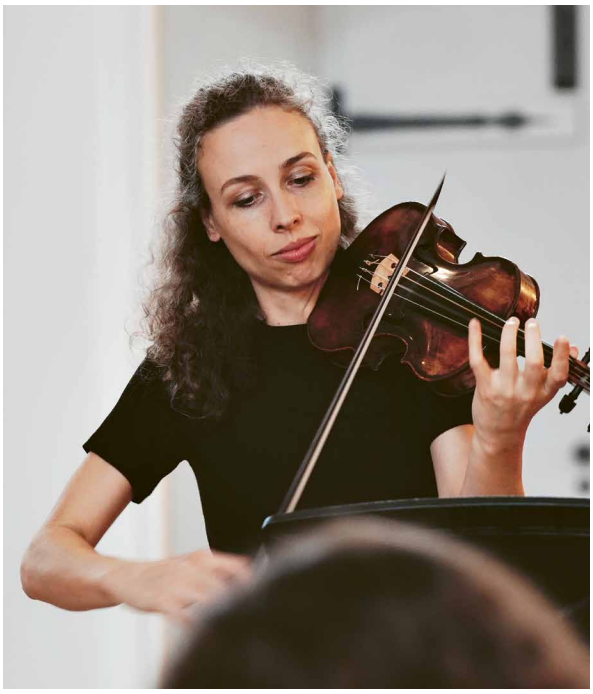
Zwischen Kaiser Leopold I. und dem Kloster Muri besteht eine besonders unmittelbare Verbindung. Wenige Jahre nach der Fertigstellung des Oktogons der Klosterkirche verlieh er Abt Placidus Zurlauben die Fürstenwürde. Als König von Böhmen, König von Ungarn und schliesslich Kaiser des Heiligen Römischen Reiches erlebte Leopold in den Fünfzigerjahren des 17. Jahrhunderts drei prachtvolle Krönungsliturgien. Der musikalische Kolossalstil seiner Zeit findet eine geniale Entsprechung in der architektonischen Form des oktogonalen Kirchenraums mit seinen vier Emporennischen, die zum mehrchörigen Musizieren einladen. Somit bieten sich ideale Voraussetzungen, um den opulenten klanglichen Eindruck einer Krönungsmesse um die Mitte des 17. Jahrhunderts in seiner vollen Pracht erfahrbar zu machen. Die Cappella Murensis wird gemeinsam mit dem Ensemble Les Cornets Noirs die sechsundzwanzigstimmige «Missa Consecrationis» des kaiserlichen Hofkapellmeisters Antonio Bertali in fünf Chören aufführen. Als fulminantes Eröffnungskonzert der Saison steht diese «Musik von vier Emporen» am 25. Mai 2025 unter dem besonderen Patronat der Vereinigung Freunde der Klosterkirche Muri.

Festival Muri Barock

Das Festival Muri Barock verwandelt die Klosterkirche vom 22. bis 24. August 2025 in einen Treffpunkt der internationalen Alte-Musik-Szene und erfüllt Oktogon, Hochchor und Kreuzgang mit Klang und Leben. In zehn sorgfältig gestalteten Programmen tauchen renommierte Solisten, Solistinnen und Ensembles tiefer in das Jahresthema ein, würdigen bedeutende Jubiläen, schlagen inhaltliche Brücken zum Museum Caspar Wolf und lassen das Publikum ein Wochenende lang Barockmusik in unterschiedlichsten Facetten erleben.

Josephs neuer Kayser Thron

« Friede, Ruh und Wohlergehen müssen stehts zur Seite stehen dem neuen Regiment. Glück, Heil und grosser Sieg muss täglich von Neuem dich, Joseph, erfreuen! » – gemeint ist Kaiser Joseph I., der älteste Sohn Leopolds I., und diese Zeilen entstammen nicht der Glückwunschkarte eines Hofdichters, sondern einer Kantate von niemand Geringerem als Johann Sebastian Bach. Die Festkantate « Gott ist mein König » komponierte der spätere Thomaskantor gerade einmal zweiundzwanzigjährig als Organist der Divi Blasii-Kirche im thüringischen Mühlhausen. Mit diesem grossbesetzten, farbenprächtigen Meisterwerk und weiteren überraschenden Entdeckungen wird das Ensemble Il Fuoco eterno das Festival Muri Barock eröffnen.



Eva Saladin

Faite sur le Couronnement de Sa Majesté

Durch ihre persönliche Leidenschaft für die Musik bewiesen die habsburgischen Herrscher im 17. Jahrhundert eine bemerkenswerte Expertise bei der Auswahl ihrer Hoforganisten. Diesen wurde die musikalische Unterweisung der Kinder der kaiserlichen Familie anvertraut und bisweilen waren sie sogar in diplomatischer Mission für ihre Arbeitgeber tätig. Jörg-Andreas Bötticher spürt den Spuren nach, die wichtige persönliche und politische Ereignisse in Widmungswerken der Hoforganisten hinterliessen.

Ein Widmungswerk besonderer Art stellt Eva Saladin mit einer Auswahl aus jenen zwölf Sonaten vor, die Carlo Ambrogio Lonati im Jahr 1701 Kaiser Leopold I. zueignete. Gleichsam als Zusammenfassung und Höhepunkt seines Schaffens auf dem Gebiet der solistischen Violinmusik, markieren sie einen deutlichen musikalischen Wendepunkt. Einmal noch entfaltet sich in diesem Werk die ganze Vielgestaltigkeit und Theatralität des barocken Ausdrucks, die kompromisslose Auslotung der Affekte in schroffen Kontrasten, die Vermengung intellektueller Kontrapunktik mit virtuosen Exzessen. Doch die trotzige Widmung an den alten Kaiser ist nur Reaktion und scheint aus der Zeit gefallen, denn ein Jahr zuvor hatte Arcangelo Corelli seine Solosonaten veröffentlicht, in denen wir bereits die Eleganz der klassizistischen Strömung des Barocks in Reinkultur vor uns sehen. Proportionen, geglättetes Ebenmass, Ratio und Klarheit bestimmen nun den musikalischen Duktus. Während Corellis Stil seinen Zeitgenossen und nachfolgenden Generationen als Vorbild diente, geriet Lonati langsam in Vergessenheit.

Le nuove musiche

Hundert Jahre früher hatte die Musikgeschichte mit der Geburt der Oper um 1600 in Florenz eine noch radikalere Wende genommen. Peri, Caccini, Monteverdi – die Pioniere der frühen Oper – wandten sich mit besonderer Hingabe der Figur des Orpheus zu. Der mythische Held nahm den Gang in die Unterwelt auf sich, um seine geliebte Eurydike zu retten. Die Kirchenväter sahen Christus in ihm, einen Überwinder des Todes. Als erster Sänger, der sich selbst auf der Leier begleitete und mit seinem Gesang jedes Lebewesen zutiefst rühren konnte, war er aber auch das ideale Symbol der damals neu entstehenden Musikform: des recitar cantando. Das belgische Ensemble Scherzi Musicali versucht nachzuzeichnen, wie unterschiedlich die Künstler des 17. Jahrhunderts den Mythos von Orpheus und Eurydike interpretierten.

Einem instrumentalen Neuanfang hingegen widmet sich das Basler Ensemble Primary Colours. Nach dem Ende des Dreissigjährigen Krieges im Jahr 1648 strömte vermehrt italienische Instrumentalmusik in den Norden. Innerhalb kurzer Zeit machten sich die deutschen Komponisten den neuartigen stylus phantasticus zu eigen und führten ihn zu einer ungeahnten Blüte.

Kammermusikalische Kuriositäten

Auf den Errungenschaften dieser Generation aufbauend, gewann die Instrumentalmusik in Deutschland zunehmend an Bedeutung. Durch die Komposition von « Taffelpièçen und Concerts » trug auch der Darmstädter Hofkapellmeisters Christoph Graupner beträchtlich zu dieser Entwicklung bei. Heimlich bewarb sich dieser 1723 neben Bach für die Stelle als Leipziger Thomaskantor und galt als Favorit. Als die Stadt Leipzig beim Landgrafen um die Freistellung Graupners bat, verweigerte dieser jedoch die Genehmigung und erhöhte stattdessen Graupners Gage um fast das Doppelte – woraus ersichtlich wird, dass Graupner als einer der angesehensten Komponisten und Musiker seiner Zeit galt. Das Ensemble Der Musikalische Garten wird ausgewählte kammermusikalische Kuriositäten aus Graupners reichhaltigem Œuvre präsentieren.

Ein Kind des 18. Jahrhunderts war auch der Murianer Maler Caspar Wolf, der als einer der ersten Künstler seiner Zeit mit dezidiert künstlerischer Absicht in die Berge ging und die gewaltigen Natureindrücke mit subjektiven Gefühlswelten in Beziehung brachte. Ganz ähnlich wird der Wiener Gambist Christoph Urbanetz in seinem Programm «Baroque on the Rocks» Werke der Sololiteratur für sein Instrument mit eigenen Erlebnissen in der Bergwelt verknüpfen.

Alessandro Scarletti

Alessandro Scarlatti

Im Jahr 1725 verstarb in Neapel Alessandro Scarlatti, dessen Einfluss auf die Musik des Barocks kaum überschätzt werden kann. Genau 300 Jahre nach seinem Tod wird dieser grosse Komponist auch im Rahmen des Festivals Muri Barock gebührend gewürdigt. Erneut wird das Ensemble Scherzi Musicali unter der Leitung von Nicolas Achten zusammen mit der Sopranistin Deborah Cachet in Erscheinung treten und ein Programm präsentieren, das Scarlattis Kantatenschaffen im faszinierenden Kontext der römischen Accademia dell'Arcadia beleuchtet.

Nicolas Achten
© Fille Roelants

Deborah Cachet
© Shalan Alhamwy

In intimer Besetzung stellen die Sopranistin Alice Duport-Percier und der Cembalist Dirk Börner weitere Kantaten Scarlattis vor und verbinden diese meisterhaft mit Cembalosonaten seines Sohnes Domenico. Durch ihn ist die Brücke zur iberischen Halbinsel geschlagen, wo er über Jahrzehnte als Musiklehrer und Kapellmeister am portugiesischen und spanischen Hof wirkte. Hier schuf er seine über fünfhundert Cembalosonaten, die zu den originellsten ihres Genres im 18. Jahrhundert zählen.
Während dieser Zeit breitete sich der neapolitanische Stil in ganz Europa aus und spanische Musiker trugen ihn bis in die Neue Welt. Das Ensemble La Guirlande wird unter der Leitung des Flötisten Luis Martinez Pueyo diese stilistische Assimilation in der geistlichen Musik aus Spanien und dem Vizekönigreich Mexiko eindrucksvoll nachzeichnen.

Krönungsmusik der Spätrenaissance

Am 26. Juni 1612 wurde Anna von Tirol als erste Frau der Neuzeit in Frankfurt öffentlich in einer eigenen Feier zur Kaiserin des Heiligen Römischen Reiches gekrönt. Man vermutet, dass in dieser Feier dieselbe Musik erklang, wie bereits in der Krönungsliturgie ihres Ehemanns, Kaiser Matthias I. Das Ensemble der Innsbrucker Hofmusik unter der Leitung von Marian Polin vermittelt uns zum Ausklang der Saison am 14. September 2025 einen klanglichen Eindruck dieser Feiern mit der sechzehnstimmigen «Missa super Dominus regnavit» aus der Feder des Hofkapellmeisters Lambert de Sayve. Dieser gehört zur letzten Generation grosser frankoflämischer Komponisten, die bedeutende Positionen in Italien und im deutschsprachigen Raum innehatten. Musikalisch stehen wir auch hier an einem Wendepunkt: einmal noch bewundern wir in De Sayves Werk den Geist der Renaissance in kunstvoller Vokalpolyphonie, während viele Stilmerkmale wie die opulente Mehrchörigkeit oder die Tendenz zur Betonung der Randstimmen bereits untrüglich auf das anbrechende Zeitalter des Barocks verweisen.

Gesamtprogramm ab Dezember

Neben den Orgelkonzerten, welche die einzigartige historische Orgelanlage der Klosterkirche erlebbar machen, ergänzen feierliche Gottesdienste das Gesamtprogramm. Auch sie stehen im Kontext der musikalischen Jahresthematik. Mozarts Krönungsmesse, die wohl bekannteste habsburgische Krönungsmusik, wird dem Pfingstgottesdienst am 8. Juni 2025 besonderen Glanz verleihen. Im Leontiusgottesdienst wird das Ensemble The Habsburg Project am 7. September 2025 mit Nicolas Gomberts «Missa Sur tous regretz» die prächtige Krönungsfeier Karls V. im Jahr 1530 in Bologna musikalisch nachempfinden.
Mitte Dezember wird das Gesamtprogramm der Musik in der Klosterkirche 2025 auf www.murikultur.ch veröffentlicht. Es wäre mir eine grosse Freude, wenn sich auch in der kommenden Saison viele Freundinnen und Freunde der Klosterkirche Muri persönlich davon überzeugen, dass der grosszügige Jahresbeitrag der Vereinigung an die Musik in der Klosterkirche Muri in bester Weise eingesetzt wird.

Christoph Anzböck

Jahresversammlung vom 31. August 2024

Wie jedes Jahr begann der Nachmittag mit einem Gottesdienst für die lebenden und verstorbenen Mitglieder unserer Vereinigung in der Klosterkirche, dem Abt Peter Stuefer, P. Benedikt Staubli und Pastoralraumleiter Karl Scholz vorstanden.
Die Jahresversammlung begann mit einer Gedenkminute für unser kürzlich verstorbenes Ehrenmitglied Werner Huber, der 20 Jahre im Vorstand mitwirkte sowie Priska Kron-Burkart, die Mutter unseres Kirchenpflegepräsidenten. Anschliessend führte der Präsident, Peter Hochuli, souverän durch die Traktanden. Seinem Jahresbericht fügte er einen Aufruf zur Mitgliederwerbung bei. Unser Verein hat «Nachwuchsmangel».
Auch unsere Vereinskasse spürt den Mitgliederschwund. Erfreulich war, dass wir ein grosszügiges Legat erhalten haben, das unseren Vereinszweck, die Beschaffung finanzieller Mittel für den baulichen Unterhalt der Klosterkirche, unterstützt. Auf die Jahrtausendfeier hin wird die Kirchgemeinde einige Renovations- und Unterhaltsarbeiten ausführen lassen, die unser Verein finanziell unterstützen kann. Dazu rief Peter Hochuli auch zu Spenden auf.
Christoph Anzböck stellte sein erstes, vielversprechendes Jahresprogramm als Leiter der Musik in der Klosterkirche vor, das auch in dieser Posaune nachgelesen werden kann und erntete damit viel Applaus. Die Suche nach einer Nachfolgerin für den Kassier war erfolgreich. Renate Buchser, Muri, übernimmt die Kasse mit Freude, wie sie in ihrer sympathischen Vorstellung selbst sagte. Sie wurde mit Akklamation einstimmig in den Vorstand gewählt. Josef Galliker steht ihr weiterhin zur Seite und unterstützt ihre Einführung.
Abt Peter Stuefer überbrachte die Grüsse seines Konventes aus Muri-Gries und bedankte sich herzlich für das Geschenk einiger Ferientage in Muri, das ihm unsere Vereinigung und die Kirchenpflege zur Abtsweihe machte. Er berichtete über «Baustellen», die überall im Leben dazu gehören: persönlich, in den Familien und auch im Kloster. Baustellen ermöglichen Änderungen, seien es Umbauten oder Richtungsänderungen. Das Wort des Besitzers des Muri-Amthofes, den er im Rahmen seiner Ferientage besuchen konnte, haben ihn beeindruckt «Trag Sorge und gib's weiter.» Danach richten sich auch die elf Mönche des Kloster Muri-Gries.
Zum Schluss der Versammlung wurde Johannes Strobl, seit 23 Jahren Kirchenmusiker in Muri, geehrt und verabschiedet. Als Dank für seinen unermüdlichen Einsatz wurde er mit langanhaltendem Applaus zum Ehrenmitglied ernannt.
Peter Hochuli schloss die Jahresversammlung mit einem Dank, dem Hinweis auf die Martinifeier der Bez vom 11. November sowie die nächste Jahresversammlung vom Samstag, 30. August 2025.

Martin Alleman

Jeremias Schröder ist neuer Abtprimas

Anlässlich ihrer alle vier Jahre stattfindenden Konferenz in Rom haben die rund 230 Äbte der weltweiten Benediktinerklöster Abtpräses Jeremias Schröder am 14. September 2024 zum neuen obersten Repräsentanten der Benediktiner gewählt, zum Abtprimas mit Sitz in der Badia Primaziale di Sant'Anselmo.
Abt Jeremias Schröder wird am 8. Dezember dieses Jahres seinen 60. Geburtstag feiern können. Nach der Wahl von Erzabt Notker Wolf zum Abtprimas (2000) wurde er Erzabt von St. Ottilien und Präses der Missionskongregation. Vor wenigen Wochen wurde Jeremias Schröder nun ein weiteres Mal zum «Nachfolger» von Notker Wolf gewählt: Für die Dauer von zweimal vier Jahren wurde er zum Abtprimas bestimmt.
Jeremias Schröder folgt auf den Amerikaner Dr. Gregory Polan, der von 2016 bis 2024 den anspruchsvollen Dienst des Abtprimas versehen hat.

P. Markus Muff

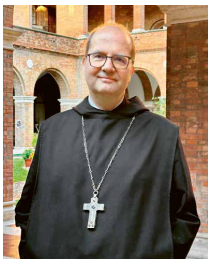


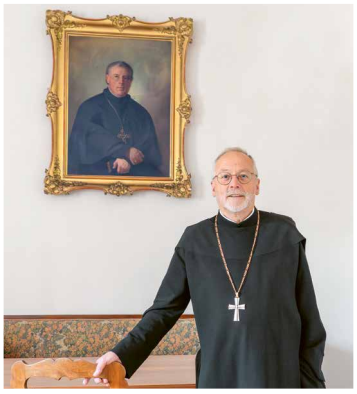
Foto: zVg. Erzabtei St. Ottilien.

Auszug aus «sapere aude» Nr. 5. https://foundation-benedict.org/ Abtprimas Jeremias Schröder.

Mehr als alles behüte dein Herz – Ansprache des Abtes anlässlich des Gottesdienstes

Jahresversammlung vom 31. August 2024

Eine Erleichterung und ein gewaltiger Sprung nach vorne muss es schon gewesen sein, als man im Alten Orient, etwa um 1800 vor Christus, begann, das gesellschaftliche Zusammenleben mithilfe einer Gesetzgebung zu ordnen und schriftlich festzulegen, was – für alle gleich – als Recht und was als Unrecht zu gelten hat (ein wesentlicher Sprung für die Entwicklung der Menschheitsgeschichte, meint Juval Harari). Es sollte nicht mehr die blanke Willkür entscheiden, noch das Faustrecht regieren. Es sollte auch nicht immer alles neu festgelegt werden müssen. Es sollte – das war der Sinn der Gesetzgebung – Ruhe einkehren in das gesellschaftliche Leben, in die Fragen von Eigentum, Eherecht, wirtschaftlicher und staatlicher Ordnung.



Abt Peter Stuefer
Foto: Peter Daldos

Für das Volk Israel waren die geltenden Gesetze seit jeher aber nicht nur vernunftmässige Satzungen, in ihnen offenbarte sich der Wille Gottes. Heute noch wird im Judentum das «Fest der Gesetzesfreude» gefeiert. «Ich habe meine Freude an deinen Gesetzen» heisst es in Psalm 119 (Ps 119,16). In der Lesung aus dem Buch Deuteronomium (Dtn 4,1-2.6-8) leitet Mose deshalb das Volk Israel an, die Gesetze und Rechtsvorschriften gewissenhaft zu beachten und zu befolgen, nichts hinzuzufügen und nichts wegzunehmen. Sie sind eine von Gott empfangene, kostbare Gabe. Sie sind Kennzeichen eines weisen und gebildeten Volkes. Und sie sind die Grundlage für Gerechtigkeit und für ein friedliches Miteinander, die Basis für ein gottgefälliges Leben (Dtn 4, 6-8).

Ist es aber mit dem Gesetz allein getan? Darauf versucht Jesus uns heute eine Antwort zu geben.

Eine chinesische Weisheit sagt: «Die Staaten mit den meisten Gesetzen sind dem Untergang am nächsten». Wo alles und jedes gesetzlich geregelt werden muss, scheint das Gespür für Gut und Böse geschwunden zu sein; da gibt es keine Aufmerksamkeit mehr für das Gesetz, das Gott ins Herz des Menschen gelegt hat. Wo wir alles mit Gesetzen und Regeln lenken müssen, gibt es wenig Vertrauen, und das heisst auch wenig Sinn für Gemeinschaft und Verantwortung füreinander. Erinnern wir uns an die Jahre der unseligen Covid-Zeit: Wir können nicht alles mit Gesetzen, Verboten, Vorschriften, Genehmigungen regeln. Keine Institution der Welt könnte einen Gesetzeskatalog verfassen, in dem alle Lebensbereiche bis ins Letzte geregelt wären! Wir müssen lernen, Verantwortung zu übernehmen für unser Leben und für das der anderen. Daher kommt es Jesus auf die Herzensbildung an.

«Mehr als alles behüte dein Herz, denn daraus kommt das Leben!» – heisst es im Buch der Sprichwörter (Spr 4,23). Mit den eigenen Bedürfnissen, Wünschen, Begierden und Gedanken im Herzen umgehen zu lernen, ist die grosse Aufgabe und Herausforderung des Lebens: «… von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut und Unvernunft. All dieses Böse kommt von innen und macht den Menschen unrein …» (Mk 7,21-23). Dieses unreine Innen wird sich auf die Mitmenschen projizieren, auf die Schöpfung übertragen.

Mehr als alles behüte dein Herz, denn daraus kommt das Leben! – es gibt heikle Lebensfragen, notwendige und schmerzliche Entscheidungen, wichtige Lebensthemen, Fragen der nachhaltigen Lebensführung … Diese beginnen im Herzen. Äusseres Tun kann oft nur Fassade bleiben, Schein und Trug.

Und: nicht alles wird mit dem Gesetz abgedeckt, nicht immer sagt uns das Gesetz, wo der richtige Weg ist. Wir können um unsere Lebensfragen und Themen nicht einfach einen Bogen machen und sie allein anderen (selbst sogenannten göttlichen Institutionen) überlassen. Wir selbst müssen unser Herz behüten und bilden: ein langer, ein lebenslanger Weg:

Mehr als alles behüte dein Herz, denn daraus kommt das Leben! Wen oder was lasse ich in mein Herz? Eine Frage, die in unserer medialen und digitalen Welt aktueller denn je ist!

Die Entschlossenheit, das eigene Leben in die Hand zu nehmen und der damit verbundenen Verantwortung nicht auszuweichen, die Tür zu unserem Herzen zu behüten, das wünsche ich uns allen.

Und dass wir spüren, dass es Gott bis ins Einzelne und Kleinste hinein immer um die Liebe geht zu IHM und den Menschen, und nicht um unsere manchmal allzu menschlichen Ordnungen und gesellschaftliche Konventionen, die wir ängstlich oder gar heuchlerisch verteidigen.

Bitten wir Gott, dass er uns immer neu zur Umkehr rufe, wenn wir erstarren in Formen und Bräuche, und Menschengebot zum Mass unseres Urteils machen. Dass er uns auch heute zeige, wo sich hinter «heilig-bewährten Ordnungen» Unrecht und Unmenschlichkeit verbirgt.

Angst will Gott uns nicht machen, sondern Freude. Um das «reine Herz» geht es ihm, dann wird auch der «Becher» sauber sein. Amen.

Abt Peter Stuefer

Johannes Strobl – langjähriger Leiter der «Musik in der Klosterkirche» – ein grosses Dankeschön

Seit 23 Jahren leitete Johannes Strobl die berühmte und beliebte Konzertreihe «Musik in der Klosterkirche». Jeweils im Sommer gehört das musikalische Muri fast ganz diesen einmaligen Veranstaltungen, die unter der Leitung von Johannes Strobl die Kirche auch zum Konzertraum erblühen liessen. Johannes Strobl hat den Auftrag zur Führung dieser Konzertreihe mit seinem steten Streben nach Qualität und seiner Liebe zur Alten Musik verbunden. So wurde es möglich, dass die Katholische Kirchgemeinde und die damalige Kulturstiftung St. Martin sich gemeinsam für Muri entschlossen, den «Leuchtturm-Status» zu erreichen, der zur Gründung der Stiftung Murikultur geführt hat. Es haben alle davon profitiert, und Muri ist zu einem echten kulturellen Aushängeschild geworden. Die Freunde der Klosterkirche haben das Wirken von Johannes Strobl immer begleitet und auch finanziell unterstützt. So konnten mannigfache CD-Produktionen und auch die viel beachteten Patronatskonzerte realisiert werden, für die Johannes Strobl verantwortlich zeichnete.

Johannes Strobl Foto: zVg.

Im Namen aller Freundinnen und Freunde der Klosterkirche von Muri danke ich Johannes Strobl für sein Wirken hier bei uns. Ich habe die Zusammenarbeit mit ihm und vor allem den kulturellen Reichtum, den er mit seiner Arbeit hier nach Muri gebracht hat, ausserordentlich geschätzt.

«Johannes, wir lassen Dich ungern gehen. Aber wir verstehen Deine Entscheidung, Dich auf Deine Berufung an die Musikhochschule Luzern zu konzentrieren. Ich wünsche Dir von ganzem Herzen alles Gute und viel Glück, und ich freue mich, Dich bei der einen oder anderen Gelegenheit wieder zu sehen!»

Gerne wünsche ich an dieser Stelle dem Nachfolger als Leiter der «Musik in der Klosterkirche», Christoph Anzböck, alles Gute hier bei uns in Muri und viel Erfolg. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit!

Peter Hochuli

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

- Martin Allemann, Redaktor der Posaune und Geschäftsführer der Stiftung Geschichte Kloster Muri
- Christoph Anzböck, Kirchenmusiker der Pfarrei Muri Verantwortlicher für Musik in der Klosterkirche
- Elena Eichenberger, Mitarbeiterin Stiftung Murikultur
- Peter Hochuli, Präsident der Vereinigung Freunde der Klosterkirche
- Heidi Holdener, Geschäftsführerin der Stiftung Murikultur
- Tobias Holzer, Projektleiter
- Michael Kaufmann, Atelier Kaufmann GmbH, Konservierung und Restaurierung, Muri
- P. Markus Muff, Sant'Anselmo
- Fr. Richard Paul Schneider, Benediktinerkollegium Sarnen
- P. Benedikt Staubli, Benediktinerkollegium Sarnen
- Abt Peter Stuefer, Vorsteher des Klosters Muri-Gries

Hier finden Sie weitere Informationen

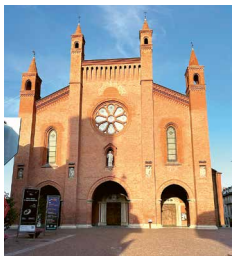
- Vereinigung der Freunde der Klosterkirche Muri: www.klostermuri.ch
- Benediktinerabtei Muri-Gries: www.muri-gries.it
- Geschichte Kloster Muri: www.geschichte.kloster-muri.ch
- Murikultur: www.murikultur.ch
- Benediktinerkollegium Sarnen: www.benediktiner-kollegium.ch
- Foundation Benedict: www.foundation-benedict.org
- Verein «1000 Jahre Kloster Muri»: www.muri2027.ch
- Sant'Anselmo, Rom www.anselmianum.com

«Piemonte – storia, cultura e piacere»

13. Reise der Freunde der Klosterkirche Muri

Das Piemont ist immer eine Reise wert. Die wunderschöne Landschaft, die reiche Geschichte und auch die kulinarischen Genüsse verbunden mit edlem Wein laden immer wieder zum Verweilen ein.

Das Programm im Überblick:



Montag, 29. September 2025:
Hinfahrt mit modernem Car der Firma Brumann, gemeinsames Mittagessen unterwegs.
Ankunft in Alba Mitte Nachmittag, Zimmerbezug im Hotel I Castelli. Stadtbummel in Alba. Begrüssungsapéro und Nachtessen im Hotel.

Dienstag, 30. September 2025:
Ausflug in die Weinregion der Piemonteser Hügellandschaft. Besuch der grossen Orte Barbaresco und Barolo und diverser Kleinode. Am Nachmittag Degustation im Weinhaus Gigi Rosso in Castigliole Faletto. Gemeinsames Nachtessen in der Region.

Mittwoch, 1. Oktober 2025:
Ausflug ins Nordpiemont mit Besuch in Asti und der romanischen Klosteranlage Vezzolano. Gemeinsames Nachtessen in der Region.

Donnerstag, 2. Oktober 2025:
Ausflug nach Turin, der grossen Metropole «aux pieds des montagnes». Gemeinsames Schluss-Nachtessen in gediegenem Rahmen.

Freitag, 3. Oktober 2025:
Rückreise nach Muri
Aufenthalt in Vercelli und gemeinsames Mittagessen in der Region. Rückkehr nach Muri am frühen Abend.

Fotos: Peter Hochuli

Das Programm kann noch Änderungen erfahren!

Reiseleitung: Peter Hochuli
Kosten: CHF 1450 pro Person im Doppelzimmer
CHF 1600 pro Person im Einzelzimmer
Die Preise sind vorbehältlich des Eurokurses und der Anzahl Teilnehmenden.
Inbegriffen sind die Reise in komfortablem Car, vier Übernachtungen im modernen 4 ****-Hotel I Castelli in Alba mit Frühstück, sechs gemeinsame Mahlzeiten (ohne Getränke), alle Führungen und Eintritte.

Auskünfte

Peter Hochuli, Breitenäckerstrasse 42,
8918 Unterlunkhofen
Telefon: 056 634 20 32
Mobile: 079 679 10 85
peter.hochuli@klostermuri.ch

Anmeldung

Ab 12. November 2024 (früher eingehende Anmeldungen werden nicht berücksichtigt) mit folgenden Angaben per E-Mail peter.hochuli@klostermuri.ch

Name(n) / Vorname(n) der Angemeldeten
Strasse, PLZ, Wohnort
Telefon / E-Mail
Einzelzimmer oder Doppelzimmer
Spezielles

Da die Anzahl der Teilnehmenden beschränkt ist, werden die Anmeldungen in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

Anmeldeschluss: 30. November 2024

Die Angemeldeten erhalten rechtzeitig vor der Reise detaillierte Angaben zur Abfahrtszeit und das genaue Reiseprogramm.

Vor 350 Jahren: Splitter aus der Klostergeschichte

Die Wahl von Abt Hieronymus Troger vom 22. August 1674

Nach dem Hinschied von Abt Fridolin hat das versammelte Kapitel Subprior P. Benedikt von Sonnenberg und den Konventualen P. Bonifaz Weber beauftragt, noch an diesem Abend möglichst schnell als Beglaubigte des Kapitels sich nach Einsiedeln aufzumachen, um nicht nur den Abt von Einsiedeln als Wahlaufseher, sondern auch den Nuntius, der zufällig dort sich aufhielt, an die Abtswahl auf den 22. August einzuladen. Allerdings sollten sie sich hüten, den Namen des Nuntius als Vorsitzender oder Wahlaufseher ins Spiel zu bringen, und falls der Nuntius nachfragen sollte, unter welchem Titel er zu fungieren haben, müssten sie antworten, das werde erst im nächsten Kapitel beschlossen. Danach ist am gleichen Abend Pater Prior beauftragt worden, im Beisein der beiden Seniorpatres Sebastian Reütti und Leodegar Holdermeyer, dazu noch mit dem P. Ökonom und dem Kapitelsekretär, im Abtzimmer alles nach Vorschrift zu sichern und die Schlüssel bei sich im Priorat zu hinterlegen.

Anlässlich einer erneuten Kapitelsversammlung vom 21. August, der die angefragten und zurückgeholten Mitbrüder in Klingenberg zugestimmt hatten, sind als Wahlleiter oder Schiedsrichter wiederum in gewohnter gemischter Form Nuntius Odoardo Cibo, die Äbte Augustinus von Einsiedeln und Bernardus von Rheinau, als Notar P. Aegidius von Einsiedeln und als Zeugen der Einsiedler Scolar P. Desiderius und der Rheinauer Konventuale Pater Göldin von Tieffenau in die Wahlbehörde gewählt worden.

Am 22. August wurde nach den gewohnten Hinweisen zu Moral und Recht zur Wahl geschritten. Anwesend waren 22 Patres, vier Fratres, drei Novizen und sieben Brüder.

Bereits im ersten Wahlgang ist Reverendissimus und Amplissimus Dominus D. Hieronymus Troger, bis anhin sehr verdienter Prior in diesem Kloster, zum neuen Abt gewählt worden. Nach den gewohnten Riten in der Kirche ist der Abt in seine Wohnung begleitet worden, wo er aus den Händen des Abtes von Einsiedeln die Schlüssel und damit die Gewalt seines Amtes empfangen hat. Und nachdem er dem Bischof die üblichen Annaten bezahlt hatte, ist er von ihm im Namen des Papstes bestätigt worden.

Am 7. Oktober, es war der erste Monatssonntag, ist er von Nuntius Odoardo Cibo von Massa, dem Erzbischof von Salemica, feierlich geweiht worden.

Abt Hieronymus Troger starb am 9. März 1684. Als Nachfolger wurde am 13. März 1684 Plazidus Zurlauben gewählt.

Martin Allemann

Aus: Anselm Weissenbach: Annales Monasterii Murensis, 1027 – 1693, S. 766 ff. Übersetzt von Bruno Marti, Abtwil.

Bild: Abt Hieronymus Troger aus: Professbuch Muri-Gries.
Foto: Hubert Walder

Hinweise auf Literatur zum Kloster Muri

Laurenz von Heidegg beschäftigt im Moment einige Autorinnen und Autoren. So sind in den letzten zwei Jahren gleich drei Bücher (eine wissenschaftliche Biografie sowie zwei historische Romane) erschienen. Im Weiteren hat die «Stiftung Geschichte Kloster Muri» weitere Murensia-Schriften sowie eine Dissertation publiziert. Die Bücher sind bei Muri Info erhältlich.

Rudolf Gamper, Peter Niederhäuser
Laurenz von Heidegg
Chronos Verlag Zürich, 2024, Murensia, Band 10

Catherine Meyer
Beben über der Reuss
Historischer Roman, eFeF Verlag, Wettingen, 2022

Jérôme Sutter
Bullinger
Eine Familiensage, Weber Verlag, Thun/Gwatt, 2024

Charlotte Gutscher-Schmid
Zwei spätgotische Flügelaltäre im Benediktinerkollegium Sarnen
Chronos Verlag Zürich. 2024, Murensia, Band 11

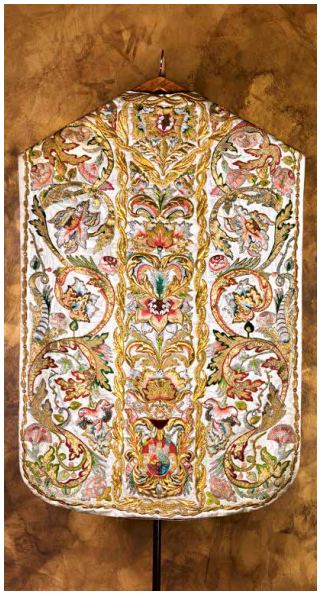
Hannes Obermair
Blicke von aussen – Blicke von innen
Pater Ambros Trafojer (1891–1974) fotografiert im und um das Kloster Muri-Gries, Chronos Verlag Zürich, 2024, Murensia, Band 12

Ivo Berther
Wann ist ein Mönch ein Mönch?
Identitäten von Benediktinermönchen anhand von lebensgeschichtlichen Interviews
Chronos Verlag Zürich, 2024, Murenser Monografien, Band 5

Die Ausstellungen in den Museen von Murikultur

Museum Kloster Muri
Navidad en Perú – Weihnachtsausstellung.
23. November 2024 bis 5. Januar 2025.
Bereits zum sechsten Mal widmet sich das Museum Kloster Muri mit der Ausstellungsreihe «Wunderbare Weihnachtsbräuche aus aller Welt» dem Christfest. Nach langjährigem Fokus auf europäische Weihnachts- und Adventstraditionen wird dieses Jahr ein Blick nach Lateinamerika mit einem speziellen Fokus auf Peru geworfen. Die Besucher und Besucherinnen erwartet ein Überblick über die reiche Krippentradition in Peru. Zahlreiche Krippendarstellungen unterschiedlicher Materialien, Bedeutungen und Ausformungen laden zum Staunen ein. Die ausgewählten Krippen sind eigenständige Werke der bekanntesten zeitgenössischen peruanischen Künstler und Künstlerinnen und stehen für einen repräsentativen und farbenfrohen Querschnitt durch das reiche kulturelle Erbe Perus. Die Ausstellung wird kuratiert in Kooperation mit KrippenWelt, Stein am Rhein und vereint Exponate aus ihrer Sammlung, welche in ihrer Gesamtheit ausserhalb Lateinamerikas einzigartig sind.
Eröffnung der Ausstellung: Samstag, 23. November 2024, 16.00 Uhr

Wiederaufnahme der Ausstellung «Von Söldnern, Geld und Macht – Aus der Familiengeschichte des Abtes Zurlauben».
22. März bis 9. November 2025.
Die ersten beiden Auflagen der Ausstellung «Von Söldern, Geld und Macht» zum 300. Todestag von Fürstabt Plazidus Zurlauben waren äusserst beliebt. Und schliesslich sind aller guten Dinge deren drei: Ab 22. März 2025 geht die Ausstellung in die dritte Folge. Sie erzählt auf einem Audiorundgang wie Abt Plazidus Zurlauben das Kloster zu Reichtum brachte, wie er zum Fürstabt wurde und warum er im zweiten Villmergerkrieg aus dem Kloster fliehen musste. War er zu wenig neutral oder vielleicht zu wenig fromm? Die Ausstellung lässt die Besucherinnen und Besucher tiefe Einblicke hinter die Kulissen der mächtigen Familie Zurlauben gewinnen. 20 Figuren erzählen im und um das Kloster Geschichte und Geschichten zu Plazidus Zurlauben und wie man ihn gesehen hat.
Wiedereröffnung der Ausstellung: Samstag, 22. März 2025



Singisen Forum
Luxese – Textilkunst zwischen Luxus und Askese.
29. März bis 2. November 2025.
Während Jahrhunderten war das Kloster Muri ein Ort der Wirtschaft, Kultur und Bildung. Mit dem gewonnenen Reichtum war man in der Lage, sich mit wertvollen Bauten, Objekten und liturgischen Gewändern zu umgeben. Diese Pracht sollte neben der spirituellen Verbindung zur geistigen Welt auch die Macht und den Einfluss der Kirche ausstrahlen. Demgegenüber stehen die Werte der benediktinischen Lebensführung, orientiert an monastischen Tugenden wie Gehorsam, Armut und Demut. Diese Gegensätzlichkeit lädt zur Auseinandersetzung, zum Hinterfragen und Neugestalten ein. Der Begriff «Luxese» setzt sich aus den zwei Wörtern «Luxus» und «Askese» zusammen. Neu im Duden eingetragen umschreibt das Wort die Suche nach einer Lebensart, die Luxus und Einfachheit verbindet. «Luxese» ist ein Ausstellungsprojekt in zwei Staffeln, kuratiert und inszeniert von den Textilkünstlerinnen Irene Brühwiler, Marianna Gostner und Christine Läubli. Der Pracht der Textilien aus dem klösterlichen Kontext wird in der Ausstellung zeitgenössische Textilkunst gegenübergestellt.
Eröffnung der Ausstellung: Samstag, 29. März 2025, 14.00 Uhr
Heidi Holdener, Elena Eichenberger

Vorstand und Ressorts

Vertreter des Klosters Muri-Gries
P. Beda Szukics, Muri-Gries
P. Benedikt Staubli, Sarnen

Peter Hochuli, Präsident
Gesamtleitung, Reisemarschall
Stiftungsrat Stiftung Geschichte Kloster Muri

Martin Allemann, Vizepräsident
Posaune und historische Schriften
Vertreter in der Arbeitsgruppe Muri-Vision

Renate Buchser, Kassierin
Mitgliederverzeichnis

Josef Galliker
Unterstützung Kassierin

Irène Haas, Aktuarin
Materialbewirtschaftung

Urs Giger
Vertreter im Advisory Board Foundation Benedict
Vertreter im Verein Sakrallandschaften

Irene Hofstetter
Neumitglieder
Vertreterin im Verein Gedenkjahr Kloster Muri

Thomas Kron
Vertreter der Katholischen Kirchenpflege

PC- und Bankkonto

Für Mitglieder- und Gönnerbeiträge, allgemeine Spenden oder Trauerspenden
Postcheck
IBAN: CH09 0900 0000 5007 1039 5
BIC: POFICHBEXXX
Für Zahlungen aus dem Ausland:
Postfinance, 3030 Bern

Für Aussenrenovation der Klosterkirche
Raiffeisenbank Oberfreiamt, 5630 Muri
IBAN: CH66 8080 8007 3936 4427 2
BIC: RAIFCH22728

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen

Betrag und Spende bestätigen

FREUNDE DER KLOSTERKIRCHE MURI

Sekretariat der Vereinigung
Freunde der Klosterkirche Muri
Kirchbühlstrasse 10, 5630 Muri
sekretariat@klostermuri.ch
www.klosterkirche-muri.ch

Veranstaltungen

Sonntag, 10. November 2024
Martin, Patron des Klosters und der Klosterkirche
19.30 Uhr: Patroziniumsgottesdienst in der Klosterkirche mit Julius Dsouza, Leitender Priester und Mitwirkung der Männerschola. Leitung und musikalische Umrahmung: Christoph Anzböck

Montag, 11. November 2024
10.15 Uhr: Martinifeier der Klasse 3c der Bezirksschule Muri

Sonntag, 11. Mai 2025
Festtag des Katakombenheiligen Benedikt
(jeweils am zweiten Sonntag im Mai)
19.30 Uhr: Gottesdienst in der Klosterkirche

Sonntag, 25. Mai 2025
17.00 Uhr: Musik von vier Emporen. Patronatskonzert der Freunde der Klosterkirche

Samstag, 30. August 2025
Jahresversammlung unserer Vereinigung
14.00 Uhr: Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder unserer Vereinigung in der Klosterkirche
15.00 Uhr: Jahresversammlung im Dachsaal pflegimuri. Die Mitglieder erhalten dazu rechtzeitig eine Einladung

Montag, 29. September, bis Freitag, 3. Oktober 2025
13. Vereinsreise ins Piemont

Dienstag, 11. November 2025
10.15 Uhr: Martinifeier der Bezirksschule Muri
19.00 Uhr: Patroziniumsgottesdienst in der Klosterkirche

Impressum
Muri – 30. Jahrgang
«Die Posaune» ist das Mitteilungsblatt
der Vereinigung Freunde der Klosterkirche Muri
Redaktion: Martin Allemann
martinallemann@klostermuri.ch
Gestaltung und Layout: hellermeier gmbh, Luzern
Druck: Schumacher Druckerei AG, Muri